

Interview mit ZA von Christine Kuhn

Thema: Abklärung in der Kreativwerkstatt – Erleben der Begleitung der IV

Mittwoch, 7. Januar 2015

1. Auf welche Weise bist du zur IV gekommen?

Nach der Schule habe ich viel studiert, habe verschiedene Studiengänge belegt.

Als letztes habe ich Jura (Rechtswissenschaften) studiert. Da habe ich nur 1 Semester gemacht, danach ging es mir psychisch nicht gut. Ich bin zum Arzt gegangen, der hat mich an eine psychologische Beratung verwiesen. Dort haben sie gemerkt, dass ich viel studiert habe, aber Mühe mit der Berufswahl hatte. Ich war in der „UPK“ in der ambulanten Beratung. Dort hat eine Sozialberaterin, die mit der „UPK“ zusammenarbeitet, mit mir gemeinsam ein Formular ausgefüllt und mich darauf vorbereitet, was auf mich zukommt, wenn ich mit der IV-Stelle zu tun habe.

Für die berufliche Integration war vor allem der Lebenslauf wichtig, weitere Ausbildungen und Studiengänge. Ich wurde bei der IV-Stelle angemeldet, hatte ein Vorstellungsgespräch innerhalb einer Gruppe von Fachpersonen der IV-Stelle. Von da an war der Weg für eine berufliche Integration geebnet. Eine Verfügung der IV-Stelle zur Abklärung ist immer über einen Zeitraum von 3 Monaten.

2. Wie hast du die Mitarbeiter*innen der IV-Stelle in ihrer Begleitung erlebt? Hast du dich als Mensch verstanden gefühlt?

Es war für mich sehr schwierig und ist immer noch schwierig. Mein Ziel als Mensch ist es, unbedingt im Bereich der sozialen Arbeit als Sozialpädagogin oder Ergotherapeutin zu arbeiten.

Die IV-Stelle verbietet mir das aufgrund meines Befindens, weil sie vielen Menschen Arbeit im Sozialbereich angeboten haben und die Erfahrung gemacht haben, dass die Menschen die Arbeit wieder abgebrochen haben oder zurückgefallen sind. Sie haben mir aber die Hoffnung gemacht, Arbeitstraining in der Kreativwerkstatt zu machen, da das Gesamtbetrieb die idealste Institution für Abklärungen ist. Sie sagten: sie wollten schauen ob ich fähig bin im sozialen Bereich zu arbeiten. Von M erhalte ich gute Rückmeldungen über meine Arbeit in der Kreativwerkstatt. Auch vor der IV-Stelle gibt M gute Rückmeldungen über mich. Der Arzt der IV-Stelle aber verbietet mir das, obwohl er mich noch nie gesehen hat. Er schaut nur meine Akten an. Die Berufsberaterin sagt: Wir wollen, dass sie einen Beruf machen, wo Sie mit Herzblut dabei sind, trotzdem schlagen sie mir die Türe zu. Ich darf keinen Helferberuf machen und ich darf keinen Kundenkontakt haben. Ich laufe die ganze Zeit im Kreis. Der Arzt trifft die Entscheidung, also sind der Berufsberaterin die Hände gebunden, obwohl sie mir Verständnis entgegenbringt. Bei der Berufsberatung haben sie Tests gemacht über Konzentration, Intelligenz und Interessen. Dabei kam heraus, dass bei mir alles in die Richtung von kreativer, sozialer, psychologischer Ausbildung geht. Sie haben mir Hoffnung

gemacht. Bei der nächsten Sitzung der IV-Stelle haben sie mir klar gesagt, dass ich in dieser Richtung keinesfalls weitergehen könne. Ich stand wie im Dunkeln da und war verwirrt. Ich habe kein menschliches Mitfühlen erlebt, kein Verständnis in Krisen. M hat sich sehr für mich eingesetzt, aber sie ist gar nicht ernst genommen worden.

3. Wie erlebst du den Unterschied zwischen den Studiengängen und dem Umgang mit Menschen in der Werkstatt?

Ich finde es recht faszinierend. Bis jetzt habe ich 2 Jahre Psychologie studiert.

Ich habe viel Theoretisches gelernt. Dabei lernt man nichts von Erfahrung, von Menschenkenntnis. Alles ist nur theoretische Psychologie. Nun habe ich so viel Menschenkenntnis erhalten, habe Paralleles zu meinem Studium gefunden.

Ich habe hier sehr viel gelernt. Der Aufenthalt hier hat mir sehr gut getan, es war eine sehr wertvolle Zeit. Die Leute nehmen mich sehr herzlich auf. Ich habe schon früher an sozialpädagogische Arbeit gedacht, jetzt finde ich dies bestätigt.

4. Wie fühlst du dich in der Kreativwerkstatt?

Bei den „MmR“ fühle ich mich sehr wohl, ich fühle mich ernst genommen. Auf sozialpädagogischer Ebene lernt man, wie man mit Leuten umgeht. Bei den „MmR“ lerne ich Herzlichkeit. Ich finde es schön, ich habe bis jetzt Harmonie erlebt. Ich finde es schön, wie MmR mit einander umgehen.

5. Wie geht es dir mit dem Vertrauen, dass ein neuer Weg entsteht und wie ist die Bereitschaft der IV-Stelle, diesen zu begleiten?

Hier im Betrieb habe ich einen „Casemanager“. Er arbeitet mit der IV-Stelle zusammen. Wenn etwas ist, kann ich mich beim „Casemanager“ melden.

Wenn ich mit der IV-Stelle direkt Kontakt haben möchte, schreibe ich ein Mail oder telefoniere. Die IV-Stelle wollte mich nach 3 Monaten in ein Altersheim versetzen, in einer Cafeteria sollte ein Stresstraining gemacht werden. Sie wollten sehen, ob ich das lebendige Treiben an diesem Ort aushalte.

Ich persönlich habe gefunden, ich bin noch nicht so weit.

Der „Casemanager“ hat mich ernst genommen.

Den einzigen Weg, den die IV-Stelle akzeptiert, ist eine kaufmännische Ausbildung. Ich habe mich selber für diese Ausbildung entschieden. Die IV-Stelle unterstützt diesen Weg, weil damit kein Kundenkontakt verbunden ist. Für mich ist diese Ausbildung denkbar, weil ich gerne administrativ, organisatorisch arbeite. Ich habe die Matura, so kann ich die verkürzte kaufmännische Ausbildung von 2 Jahren machen. Vorerst

werde ich, nachdem meine Zeit hier zu Ende ist, an drei verschiedenen Orten im kaufmännischen Bereich schnuppern. 3 Monate werde ich in der „Reha Chrischona“ sein und ich werde dort Büroarbeiten machen. Ich persönlich würde es zu früh finden, jetzt schon eine sozialpädagogische Ausbildung zu machen. Deshalb habe ich diesen Kompromiss gemacht. Bis zum Ende der kaufmännischen Ausbildung werde ich noch von der IV-Stelle begleitet. Danach stehe ich auf eigenen Füßen und kann die Ausbildung machen, bei der ich mit Herzblut dabei sein kann. So habe ich meinen Frieden gefunden.